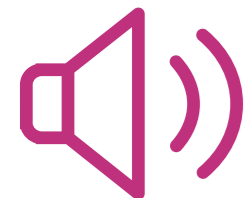




RETTET DIE KULTUR – UNSERE AUSBILDUNG UND UNSERE ZUKUNFT!



STUDIERENDE VON BADEN-WÜRTTEMBERGISCHEN MUSIK- UND KUNSTHOCHSCHULEN DEMONSTRIERTEN AM 11. NOVEMBER 2020 MIT EINER KUNDGEBUNG IN DER NÄHE DES LANDTAGS, UM AUF IHRE AUSBILDUNGSSITUATION UNTER CORONA-BEDINGUNGEN AUFMERKSAM ZU MACHEN UND EIN ZEICHEN FÜR DEN ERHALT DER KULTURSZENE ZU SETZEN.



Die Corona-Verordnung untersagt seit dem 2. November 2020 Veranstaltungen mit Publikum in Kunst- und Kultureinrichtungen. Dass Künstler*innen auf die Bühnen wollen, liegt jedoch nicht nur an ihrer Leidenschaft. Inzwischen breitet sich die Existenzangst einer ganzen Generation aus, die gerade ans Messer geliefert wird. Nicht nur, dass viele Studierende über Nacht ihre Jobs verloren haben, egal ob auf der Bühne oder in der Gastronomie, und so schon beim Thema Miete und Essen in Zahlungsnot geraten, auch die massiven Studiengebühren für Nicht-EU/EWR-Ausländer*innen und Zweitstudierende stellen – mit aber auch ohne einer globalen Pandemie – eine erhebliche Belastung dar. Um auf diese Missstände hinzuweisen, organisierte der AstA der HMDK Stuttgart, vor allem unter der Leitung von Johanna Ehlers, eine Protestaktion für den Erhalt der Kulturszene. Ganz akut brauche es für Studierende verlässliche und unbürokratische Nothilfefonds (die nicht aus Krediten bestehen) in Form einer ausreichenden staatlichen Soforthilfe, die nicht zurückbezahlt werden muss. Auch die sofortige Aussetzung jeglicher Studiengebühren wurde gefordert. Dies deckt sich mit der Beschlusslage der Landesstudierendenvertretung Baden-Württemberg, die die Demonstration der Kunst- und Musikstudierenden unterstützte.



Es ging den Studierenden jedoch nicht nur um punktuelle finanzielle Ausfälle, sondern um tiefgreifende strukturelle Veränderungen, die alle zukünftigen Absolvent*innen von Musik- und Kunsthochschulen und Akademien sehr hart treffen. Als für die langfristige Entwicklung entscheidend thematisierten die Redner*innen Fragen rund um die Rolle von Kunst und Künstler*innen in unserer (zukünftigen) Gesellschaft. Wenn öffentliche Auftritte für Künstler*innen wegfallen – ersatzlos, weil die meisten Veranstaltungen online nicht sinnvoll umgesetzt werden können – fällt auch jegliches kulturell-kollektives Empfinden weg.

In den Monaten Juni bis Oktober wurden zahllose Veranstaltungskonzepte ausgearbeitet. Aufführungen wurden mit physischem Abstand geprobt und Hygienemaßnahmen getroffen, um Künstler*innen und Besucher*innen zu schützen. Es wurden strenge Konzepte erstellt, die sich bewährt haben, um Bund und Länder darin zu unterstützen, die Infektionsketten zu unterbrechen. Daher forderten die Studierenden von der Politik, die Kunst- und Kulturszene nicht nachhaltig zu zerstören, sondern Veranstaltungen dort möglich zu machen, wo Hygienekonzepte greifen. Es brauche differenziertere Maßnahmen, damit der Betrieb hier wieder aufgenommen werden kann. Man dürfe nicht vergessen, um wie viele Menschen es sich handelt, die unser gesellschaftliches Leben bereichern, das demokratische Zusammensein fördern – und deren Arbeit auch eine große wirtschaftliche Bedeutung hat.

Redebeiträge waren zu hören von Johanna Ehlers, als Mitinitiatorin der Demonstration, sowie von Lara Mienhardt von der Karlsruher Musikhochschule, Anita Olivieri Passeri von der HMDK Stuttgart, Andreas Bauer als Sprecher der Landesstudierendenvertretung und Veranstaltungstechniker Patrick Fischer vom Bündnis „Alarmstufe rot“. Ebenso war der Nachruf in den öffentlichen Medien deutlich zu hören, so berichteten unter anderem die Tageszeitung „junge Welt“, die „KONTEXT:Wochenzeitung“, die „Solidarität“ und die „Stuttgarter Zeitung“.



ASTA DER HMDK STUTTGART